

## FINNISCHES NAMENARCHIV

Aufgaben, Entwicklung, Mitarbeiterstab, Finanzierung

Die Stiftung des Finnischen Namenarchivs verfolgt den Zweck, ihre Namensammlungen und ihr sonstiges Eigentum zu bewahren und zu pflegen, das Namengut im finnischen Sprachraum und in den daran angrenzenden Gebieten zu sammeln und aufzubewahren sowie die diesbezügliche Forschung und die Pflege des Namengutes zu fördern.

Der Name "Finnisches Namenarchiv" ist erst knapp neun Jahre offiziell in Gebrauch: im Jahre 1966 wurde die Stiftungsurkunde unterzeichnet und ein Jahr später wurden die Gründung der Stiftung und die Satzungen offiziell bestätigt. Die ältesten Sammlungen des Namenarchivs sind jedoch fast hundert Jahre alt: der Finnische Altertumsverein (Suomen Muinaismuistoyhdistys) schuf bereits i.J. 1878 ein Sammelprogramm für Ortsnamen; die dadurch zustande gekommene Manuskriptsammlung Ortsnamen und Lokalsagen 1879 - 1882 bildet den Grundstock des Archivs. Die Finnisch-ugrische Gesellschaft stellte ihr Sammelprogramm i.J. 1907 auf, und auch zu den Sammelobjekten der Finnischen Literaturgesellschaft gehörten seinerzeit neben anderem die Ortsnamen und Namensagen. Auch die Ergebnisse der Namen-Sammelaktionen dieser Gesellschaften befinden sich heute überwiegend im Finnischen Namenarchiv.

Das Entstehungsjahr der systematischen Sammelarbeit und der eigentlichen Archivtätigkeit ist jedoch erst das Jahr 1915, als sieben wissenschaftliche Gesellschaften die Ortsnamenkommision der Wissenschaftlichen Gesellschaften gründeten. I.J. 1951 wurde die Tätigkeit neuorganisiert; zwecks Fortsetzung der Arbeit der Kommission wurde im Zusammenhang mit der Wörterbuchstiftung eine spezielle Ortsnamensektion gegründet, deren Name i.J. 1959 die präzisere Form "Nomenklastursektion der Wörterbuchstiftung" erhielt.

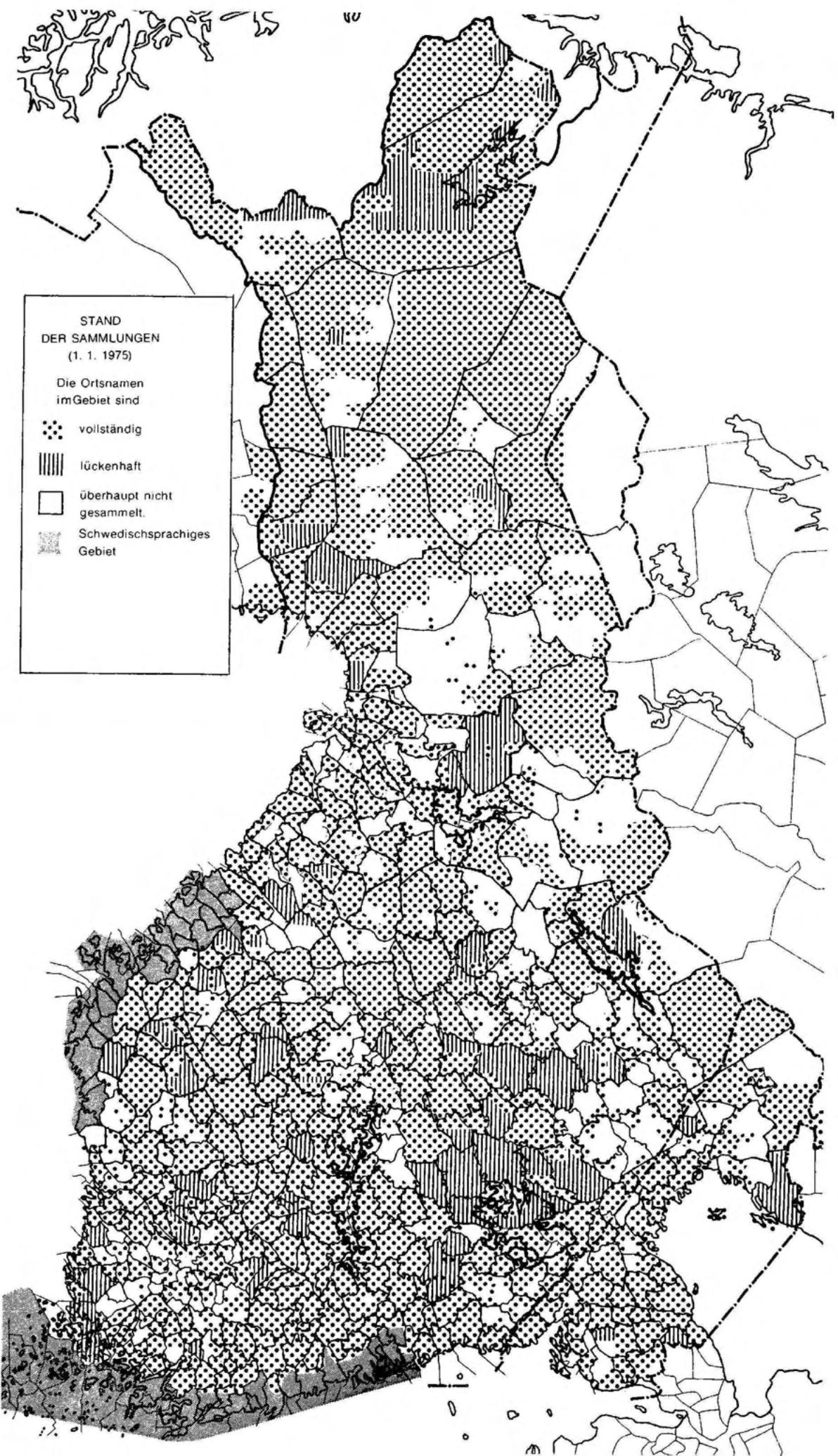
Mit der Exzerpierung von Namen aus alten Urkunden des Mittelalters und des 16. Jh. begann i.J. 1909 das Ortsnamen-

komitee der Wissenschaftlichen Gesellschaften, in dem sieben finnisch- und schwedischsprachige wissenschaftliche Gesellschaften oder Vereine vertreten waren. Dieses Komitee beendete i.J. 1957 seine Tätigkeit und übergab der damaligen Ortsnamensektion der Wörterbuchstiftung seine Sammlungen und betraute sie mit der Fortführung der Arbeit.

An der Spitze der heutigen Organisation steht die Stiftungsdelegation des Finnischen Namenarchivs, in der sich je ein gewählter Vertreter der Finnischen Literaturgesellschaft, der Finnisch-ugrischen Gesellschaft, der Kalevala-Gesellschaft, der Gesellschaft der Muttersprache, der Gesellschaft der finnischen Sprache, der Finnischen Akademie der Wissenschaften, des Finnischen Altertumsvereins, der Universitäten von Helsinki, Turku, Oulu, Jyväskylä und Tampere sowie des Kultusministeriums befinden. Zu dem von der Delegation gewählten Vorstand gehören augenblicklich Prof. Aulis J. Joki als Vorsitzender und die Professoren Terho Itkonen und Pertti Virtaranta.

Leiter des Archivs ist Prof. Viljo Nissilä. Vor ihm waren Mag. Lyyli Rapola (1934-58), Dr. E.A. Tunkelo (1924-33) und Dr. Heikki Ojansuu (1915-23) für die Leitung des Archivs verantwortlich. Zum Mitarbeiterstab gehören ausserdem als Archivverwalterin Mag. Eeva Maria Närhi, als Archivsekretärin Mag. Anneli Räikkälä, deren Amt, da sie beurlaubt ist, augenblicklich von Mag. Ritva Korhonen verwaltet wird, sowie Cand. hum. Raija Bjarland, Mag. Synnöve Federley, Mag. Raija Miikulainen, Mag. Antti Scherbakoff, Mag. Aino Sinisalo, Cand. hum. Mirja Suojakorpi, Cand.hum. Saara Welin und Mag. Aulikki Ylönen.

Die Tätigkeit der Stiftung des Finnischen Namenarchivs wird vom Kultusministerium finanziert. Das Landesvermessungsamt zahlt das Gehalt für einen Assistenten auf Zeit. Einige Gemeinden und private Organisationen haben in den verschiedenen Jahren Stipendien zur Verfügung gestellt für das Sammeln von Ortsnamen; besonders wichtig in dieser Hinsicht waren die Stiftung zur Förderung der Karelischen Kultur und die Mädchenschule-Gesellschaft von Sortavala e.V.



## Sammlungen, Landkarten, Bibliothek

### Ortsnamensammlungen

Charakteristisch für die Ortsnamensammlungen des Finnischen Namenarchivs ist:

1. Beim Sammeln war man bestrebt, alle Ortsnamen aufzuzeichnen; seltene und nicht interpretierbare Namen hielt man nicht für wertvoller als die allgemeinen, ihrer Herkunft nach klaren Namen: das Ziel war, das Namengut eines jeden Gebietes vollständig zu sammeln.
2. Das Material ist unmittelbar unter den Namenbenutzern aufgezeichnet worden, aus dem Volksmund, nicht von Karten oder aus anderen, wissenschaftlich betrachtet zweitrangigen Quellen; die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit des Materials wurde bereits in der Phase des Sammelns getestet, indem in ein und demselben Gebiet viele Informanten interviewt wurden.
3. Zusätzlich zu dem jeweiligen Namen wurden auch viele Informationen über den Namen und über den Ort aufgezeichnet; genauer darüber s. S. 40 - 41.

Die nach Gemeinden bzw. Kirchspielen geordneten Ortsnamensammlungen, die sog. Grundsammlungen, enthielten zu Beginn dieses Jahres rd. 1 900 000 Namenzettel. Bis heute sind fast 4/5 des gesamten geschätzten Ortsnamenmaterials aufgezeichnet. Relativ vollständig ist unter Verwendung von Karten mit grossem Massstab das Namengut von 102 Gemeinden aufgezeichnet, das von 56 Gemeinden unter Benutzung von Karten mit kleinem Massstab oder ohne Karten; in 270 Gemeinden wird noch gesammelt, 55 davon sind fast abgeschlossen, 20 erst ganz am Anfang; in 5 Gemeinden hat man noch gar nicht mit dem Sammeln begonnen. Das finnische und gemischte Namengut der zweisprachigen Gebiete ist in 17 Gemeinden gesammelt worden. Die heutige Situation geht aus der Karte S. 38 hervor. Von ausserhalb Finnlands ist Ortnamengut eingekommen aus Värmland, Westerbotten, Finnmark, Weissmeerkarelien, Olonetz, dem wepsischen Gebiet, Ingermanland und Estland. Lappisches Namengut ist ausser aus Finnisch-Lappland auch etwas aus Finnmark vorhanden.

Ein Ortsnamenzettel (Abb. S. 40) enthält viele Angaben:

Hakkarikivi

Saarijärvi

Irma Oijterwo

hakkarkivi

1973

Saarijärvi, Pyhäjärvi (9 27/74;  
kart.)

Suuri siirtolohkare keskellä suota, vanha rajamerkki. Kiveen on hakattu paljon merkintöjä. Tätä nykyä kivi on kolmen pitäjän, Saarijärven, Kannonkosken ja Konginkankaan, rajapyykinä. Eetu Hyvämäki (s. 1909) arveli, että kivi on ollut jopa vanhojen heimorajojen merkki.

**Eräluetteloissa mainitaan Kouvolan Pyhäjärven erämaan yhtenä rajakohdana "Hakkarikivi". (VSH s. 83.)**

Nimetönlampi

nimetönlampi : nimettömällä lammille : [ne sano tuota] nimettömäkslammiksi (Veikko Sorvali, 1933)

Soini, valtionmaa pitäjän itäosassa (3: 8K1 - 4: 8A3)

Pieni lampi Ryöstejärven kaakkoiskulmalla (Viljo Viirumäki, 1929); kartassa virheellisesti Koiralampi. Lammin kaakkoispuolella kangasmetsä nimetönkannas : nimetönmästökankasta (4: 8A 4); kartassa virheellisesti Multanyppälein-kangas (Sulo Viirumäki, 1927).

Soini  
Ritva Korhonen  
1971

Vehkasuppa

vehka/suppa : -supas

Asikkala, Salo, Ylä-Pietilä

(3: 32/93 15)

Kaisa-Liisan ahon itäpuolella sijaitseva suuri kuoppa, jossa kasvaa vehkaa. (< Hemmi Nurminen, s. 1902).

suppa appell. = 'jääkauden sora-harjuihin muovaama suuri kuoppa, jonka halkaisija voi olla useita kymmeniä metriä.'

Asikkala  
Tarmo Salonen  
1969

Vanhanmieheniittyvan<sup>a</sup>hammieniitty : -nitulla ~

(nyk. jō tav. nittu)

Pertunmaa, Vastamäki, Laviamäki  
(III : 15I 7)

Luonnonniitty, joka on saanut nimensä siitä, että "on ollut joku van<sup>a</sup>ha mies àikonna joka tek heinä sítä."

Niityn rinn.-mimi on lavian-nittu ~ -nittu.

Pertunmaa  
Aino Sinisalo  
1960

1. die schriftsprachliche Form des Namens, die sog. Normalform; 2. die der Aussprache der Ortsansässigen entsprechende Namenform, d.h. die Dialektform, die in halbfeiner Umschrift angegeben wird, sowie Angaben über die Flexion des Namens, besonders die verwendeten Lokalkasus; 3. die Beschreibung der Lage des Ortes nach Gemeinde, Dorf und möglicherweise Hof sowie das Kartensignum (Nr. des Kartenblattes, wenn zu der Sammlung mehrere Blätter gehören, die Koordinaten für das Kartenfeld sowie die Nummer des Ortes selbst, die im Kartenfeld eingetragen wird, wobei man jeweils mit 1 beginnt und durchnumeriert); 4. Beschreibung der Art des Ortes, z.B. Hof, See, bewaldetes Brachland. Die sich anschliessenden Angaben über den Ort und den Namen enthalten oft einzigartiges Quellenmaterial erster Hand. Die Bedeutung des Inhaltsreichtums der Sammlungen wächst ständig: unsere Zeit verändert sowohl die Siedlungsgebiete als auch die Naturlandschaften oft grundlegend, denken wir beispielsweise nur an die Autobahnen, die Hügel und Täler ausgleichen, oder an Stauseegebiete, die die ganze Landschaft bedecken. Ohne die Aufzeichnungen der Namenforscher wäre die Forschung zu sehr auf theoretische Vermutungen und Verallgemeinerungen angewiesen. Auch mit dem Ort oder Namen verbundene Glaubensvorstellungen und Sagen, Hinweise auf vorhandene schriftliche Quellen, Erklärungen von den Ortsansässigen zu den mit den Namen verbundenen Appellativa (auch negative Angaben), Parallelnamen des Ortes, Erwähnung einer fehlerhaften Namenform auf Karten oder im sonstigen Gebrauch sowie die Namen der Informanten gehören zu dieser Beschreibung. In den Ortsnamensammlungen der geschulten Sammler findet sich zusätzlich zu den Karten ein Sammelbericht, der dem Benutzer der Kollektion die nötigen Hintergrundinformationen vermittelt.

Zu verschiedenen Zeiten sind Namenzettel unterschiedlicher Grösse verwendet worden und die Reihenfolge der Angabe der Belege hat etwas gewechselt. Prinzipiell hatte man jedoch von Anfang an die gleichen Ziele. Generell gesehen enthalten die ältesten Sammlungen etwas weniger Angaben als die neueren. Zu den alten Sammlungen gehören ausserdem keine Karten.

Die Gemeindesammlungen mussten der verschiedenen Grösse

der Namenzettel wegen in drei Abteilungen untergebracht werden. Die umfangreichste und weiterhin wachsende sog. Sammlung 1 umfasst in der Hauptsache das nach dem Jahre 1944 gesammelte Material, ca. 1 540 000 Namenzettel. Die etwas ältere sog. Sammlung 2 ist in den Jahren 1941-44 gesammelt und enthält an 110 000 Namenzettel, grösstenteils das im Ortsnamenwettbewerb von Karelien 1941 eingekommene Material. Die ältesten, hauptsächlich vor dem Jahre 1941 gesammelten Kollektionen sind zu Büchern gebunden. Diese sog. Sammlung 3 umfasst ca. 250 000 Namenzettel.

Ausser den Gemeindesammlungen gibt es einige Sonderkollektionen, die wichtigsten davon sind die Sammlungen von O.A.F. Lönnbohm - eigentlich das Manuskript eines um die Jahrhundertwende geplanten Ortsnamenwörterbuches -, die Sammlungen von A.V. Koskimies, die Kollektionen von A.A. Gustafson sowie die vom Finnischen Altertumsverein, von der Finnischen Literatursgesellschaft, der Studentischen Landsmannschaft Häme und der Topographenabteilung des Generalstabs deponierten Sammlungen.

Die alphabetische Gesamtsammlung, der mit der Zeit aus der Gemeinde-Grundsammlung die ganze Sammlung 1 in Form von Xerokopien eingegliedert wird, umfasste Anfang des Jahres 1975 ca. 937 000 Namenzettel. Vom kopierten Material sind ca. 534 000 Namenzettel verwendbar geordnet. Bei der Gelegenheit wurde auch für die rückläufige Sammlung eine Kopie angefertigt; dieses Material ist noch nicht geordnet. Das alte alphabetische Gesamtverzeichnis enthält ca. 255 000 Karten mit der Normalform von ca. 626 000 Namenzetteln und einem Verweis auf die entsprechende Gemeindesammlung. Im Register sind die gesamte Sammlung 2 und 3 sowie 72 zur Sammlung 1 gehörende Gemeindesammlungen vermerkt. Die Gesamtsammlung und das Gesamtregister, die einander ergänzen, enthalten ungefähr 3/4 der jetzigen Gemeindesammlungen. Wenn sie auch unvollständig sind, so ersparen sie den Forschern doch viel Zeit und Mühe, wenn es sich um die Klärung eines Namenproblems für ganz Finnland handelt. Auch für die Pflege des Namengutes ist eine zusammenhängende überregionale Materialsammlung von unschätzbarem Wert.

Ein dem Kartensignum folgendes Namenverzeichnis gibt es leider noch nicht.

### Urkundennamensammlungen

Die vom Ortsnamenkomitee der Wissenschaftlichen Gesellschaften 1909 begonnene Exzerpierung von Namen in Urkunden des Mittelalters und des 16. Jh. wird (seit d.J. 1958) durch das Finnische Namensarchiv fortgesetzt. Das Komitee veröffentlichte das Material über Uusimaa und Ahvenanmaa (Åland) im Druck (Greta Hausen, Nylands ortnamn, deras former och förekomst till år 1600. Band I 1920, II 1922, III 1924 und Greta Hausen, Ålands ortnamn, deras former och förekomst till år 1600, 1927). Folgende Sammlungen sind fertiggestellt und können im Archiv benutzt werden: Varsinais-Suomi (ca. 75 000 Namenzettel), Satakunta (ca. 50 000 Namenzettel), Käkisalmi-Karelien (ca. 60 000 Namenzettel) und Süd-Savo (ca. 23 700 Namenzettel). Für Süd-Savo ist die Arbeit noch nicht abgeschlossen. Die Sammlung für den Bezirk Viipuri steht kurz vor der Vollendung. Finnisches und karelisches Namengut aus alten russischen Urkunden (aus der Zeit 1100 - 1700) ist auf ca. 9 200 Namenzetteln geordnet vorhanden.<sup>1</sup>

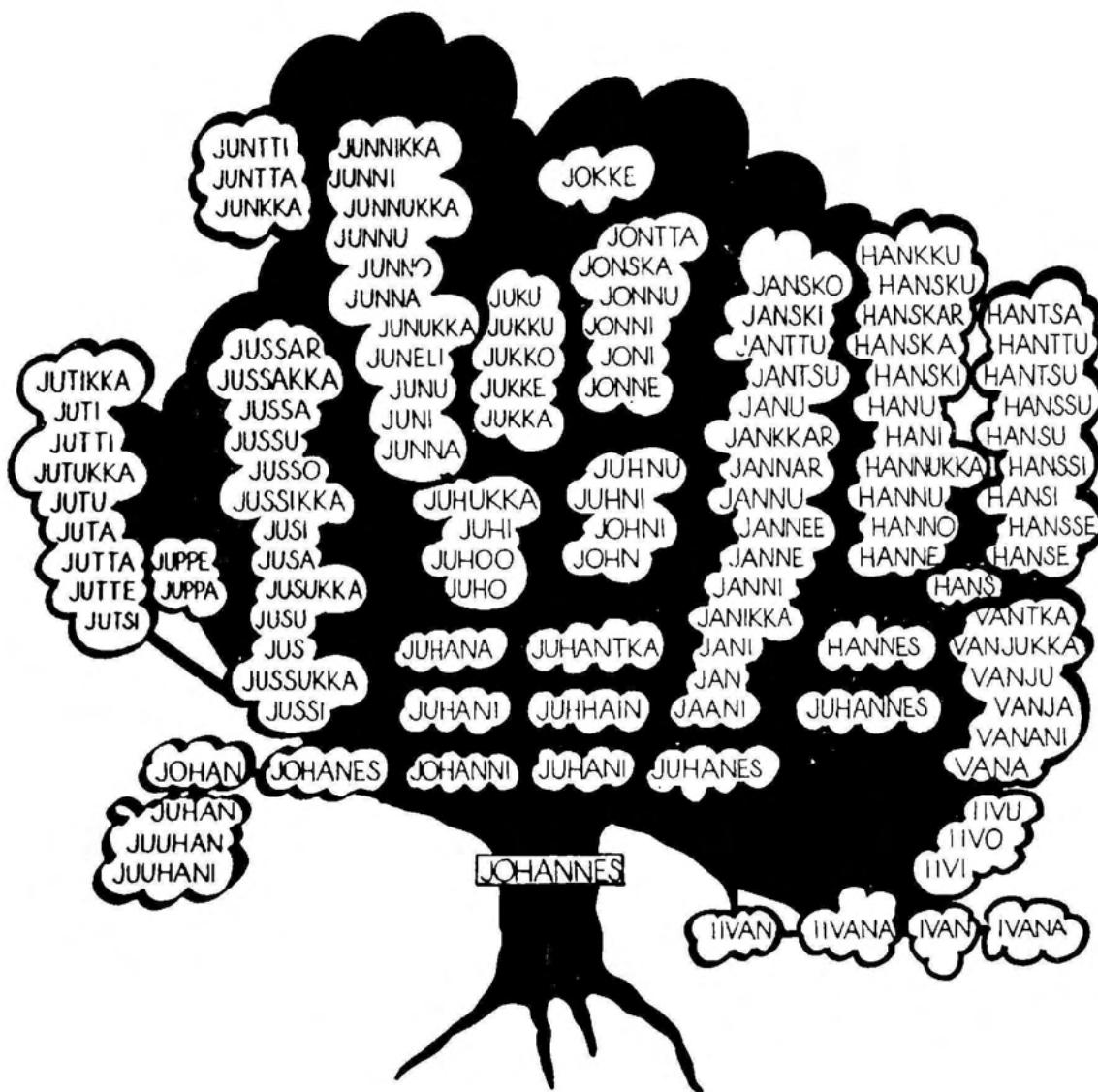
### Personennamensammlungen

Die bereits verwendbaren Sammlungen der Vornamen und ihrer Abwandlungen sowie der Kose- und Schimpfnamen enthalten an 74 500 Namenzettel. Der Hauptteil des Materials kam durch einen 1958 veranstalteten allgemeinen Sammelwettbewerb für Rufnamen zusammen. Die Abbildung auf S. 44 - 45 veranschaulicht die Nuanciertheit der volkstümlichen Rufnamen. An gesonderten Personennamensammlungen seien die von A.V. Koskimies mit rd. 5 800 Namenzetteln erwähnt (enthält auch Ortsnamen), die von T.I. Itkonen in erster Linie aus schriftlichen Quellen exzerpierten lappischen Personennamen (ca. 1 800 Zettel) sowie

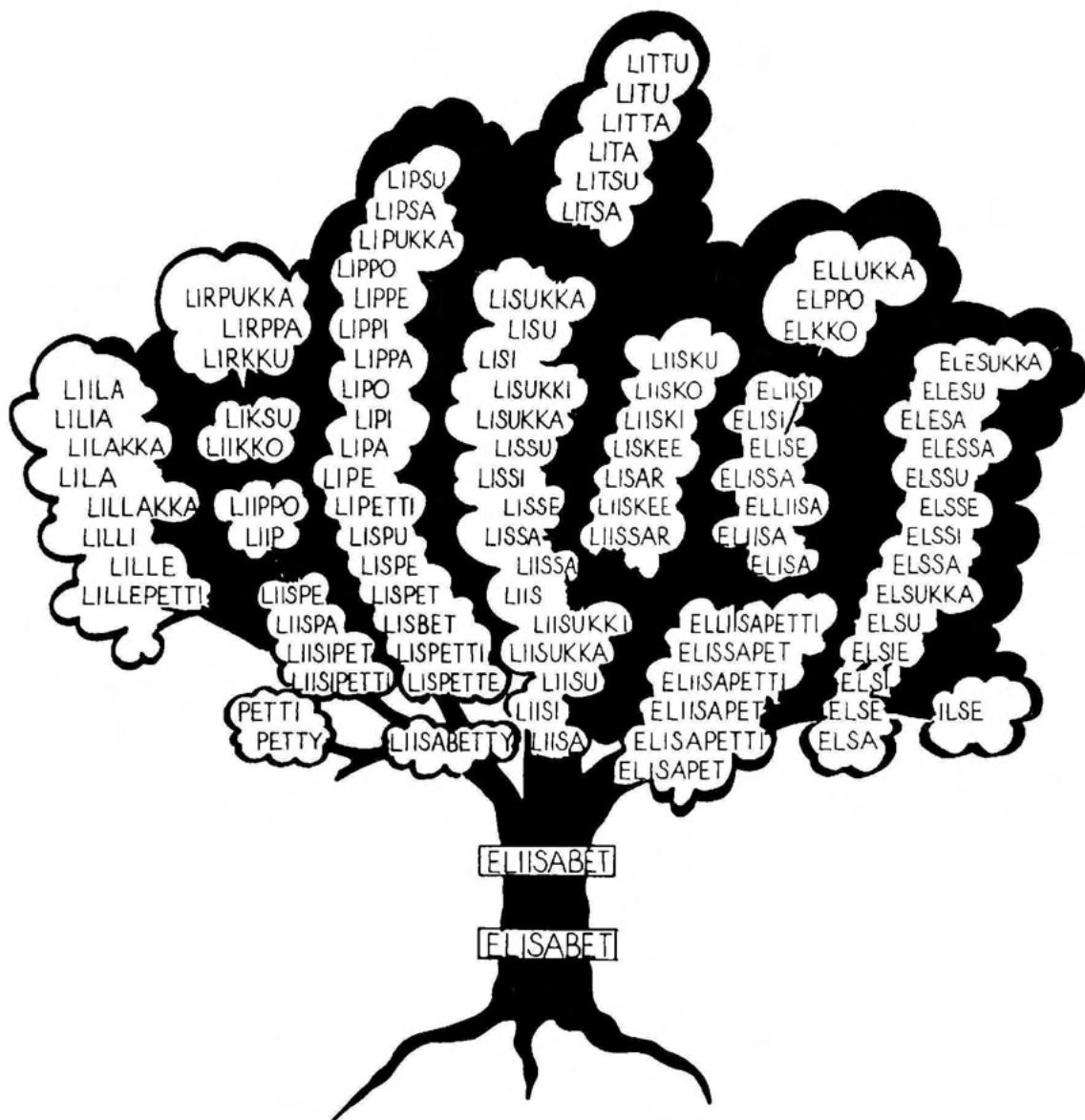
---

<sup>1</sup> Im Staatsarchiv kann auch das Namengut des 17. Jh. verwendet werden, das im Zusammenhang mit der Kartierung der Gerichtsbücher exzerpiert worden ist. Es handelt sich dabei um rund 37 800 Zettel mit Orts- und Personennamen; diese Kollektionen gehören zu den Sammlungen des Staatsarchivs.

## JUSSIT JA LIISAT



Die in Finnland verwendeten Abwandlungen der uralten hebräischen Namen Elisabeth und Johannes.



die Ergebnisse einer Vornamen-Umfrage, die 1968 an die Einwohner des ehem. Jaakkima und Lumivaara gerichtet wurde, mit ca. 2 300 Namenzetteln.

Durch die im sog. Namenjahr 1972 veranstalteten Sammelwettbewerbe kamen insgesamt an 260 000 Zettel ein, welches Material noch der Bearbeitung harrt. Ferner befindet sich im Namenarchiv das von der Bank Postipankki erhaltene Vornamenmaterial, an 56 000 Computerkarten, das die Vornamen der 1954-68 geborenen Kinder enthält sowie die aufgrund dieses Materials durchgeführten Berechnungen über die Aufteilung der beliebtesten Vornamen nach Altersgruppen und Gebieten.

Das alphabetische Familiennamenverzeichnis enthält die im Frühjahr 1970 in Finnland verwendeten Familiennamen, ca. 76 000 Namenformen, und die jeweilige Anzahl der Namenträger. Dieselben Daten sind auch der Allgemeinheit nach und in rückläufiger alphabetischer Reihenfolge geordnet.

#### Landkarten

Die Landkarten des Namenarchivs enthalten an 13 000 Kartenblätter, ca. 1 000 Kartenzeichnungen, rd. 230 See- und Luftbildkarten. Ungefähr die Hälfte der Karten gehört zu den Gemeindesammlungen, die Hälfte ist in Form von Kartenserien nach den Kartentypen und der Blatteinteilung geordnet. Das älteste Material sind die Karten von Hermelin aus dem Jahre 1798 und 1799.

#### Bibliothek

Man war bestrebt, für die Bibliothek die wichtigste onomastische Literatur und den für die Onomastiker nötigen Handapparat anzuschaffen. Da die Mittel fehlen, hat die Bibliothek nicht eigentlich systematisch erweitert werden können. Heute gehören ca. 1 350 Bände und 830 Sonderdrucke dazu. Insgesamt gibt es dort 83 Laudatur-Examens- und Licentiatenarbeiten über onomastische Fragen. Damit die Erhaltung der Sammlungen gesichert ist und die Universitäten in Turku und

Jyväskylä bessere Forschungsmöglichkeiten haben, wurden Anfang der sechziger Jahre die gesamte Sammlung 2 und 3 sowie von der Sammlung 1 die damals relativ vollständig gesammelten Gemeindekollektionen auf Mikrofilm aufgenommen, insges. rd. 516 000 Namenzettel. Auch von den bis Ende 1965 geschriebenen Laudatur-Examensarbeiten wurden damals Mikrofilme angefertigt.

### Tätigkeit

#### Das Sammeln von Namengut

Es gehörte zu den ersten Aufgaben des Ortsnamenausschusses der wissenschaftlichen Gesellschaften, einen Plan und Anweisungen für das Sammeln auszuarbeiten. Man beschloss, den gesamten finnischsprachigen Ortsnamenschatz von Finnland und den benachbarten Gegenden in die Sammelarbeit einzubeziehen. Die erste Anleitung zum Sammeln wurde von Dr. Väinö Voionmaa i.J. 1915 ausgearbeitet, wobei er auf den von der Finnisch-ugrischen Gesellschaft früher veröffentlichten Anweisungen aufbaute. Dieser Leitfaden wurde später ein wenig ergänzt und von den Sammlern bis zum Jahre 1961 benutzt, wo eine moderne Anleitung von Terho Itkonen unter dem Titel "Nimestäjän opas" (Leitfaden für den Sammler von Ortsnamen) erschien. Im gleichen Jahr kam für die Laiensammler der Leitfaden von Viljo Nissilä heraus "Luovutetun Karjalan paikan-nimiä keräämään" (Aufruf zum Sammeln der Ortsnamen des abgetretenen Karelien). Als Anweisung für die Sammler erschienen einige der ersten Sammlungen im Druck: das Namengut von Uskela von Niilo Kallio erschien i.J. 1919 in der Zeitschrift Kotiseutu und als gesonderte Bücher wurden die folgenden Titel herausgegeben: i.J. 1918 "Die Ortsnamen der Gemeinde Maaria I" von Jenny Montin-Tallgren und A.M. Tallgren, i.J. 1921 "Die Ortsnamen von Pälkjärvi" von Aulis V. Könönen, i.J. 1929 "Die Namen der Siedlungen in der Gemeinde Mikkeli" von Martti Westerholm sowie i.J. 1929 "Die Namen der Dörfer und Siedlungen der Gemeinde Nakkila" von Kaisu Blom.

Der Inhalt eines nach den heutigen Richtlinien ausgefüllten Namenzettels ist oben erörtert worden.

Beim Sammeln von Ortsnamen hat man von Anfang an hauptsächlich ausgebildete Arbeitskräfte verwendet. Die Sammler waren i.a. Magister oder Cand. hum. und hatten in ihrem Studium gute Fortschritte gemacht. Aus wirtschaftlichen Gründen - die Arbeit wurde völlig durch Unterstützungen seitens des Staates und einiger privater Gesellschaften und Gemeinden finanziert - konnten in den ersten Zeiten der Tätigkeit jährlich nur zwei bis drei Sammler ausgeschickt werden. Verlangsamt wurde das Aufzeichnen auch durch den Krieg, wo die Sammelerarbeit verständlicherweise fast völlig zum Stillstand kam. In den letzten Jahren hat man 40 - 60 Sammler mit den Aufzeichnungsarbeiten beschäftigen können. Die Arbeitszeit der Stipendiatensammler schwankte generell von einem halben bis zu zwei Monaten; das Ziel für einen Monat macht heute eine Sammlung von 600 - 700 Zetteln, nach den Richtlinien zusammengestellt, aus. I.J. 1974 konnte das Namenarchiv zum ersten Mal einen Namensammler für längere Zeit anstellen, für sechs Monate. Es scheint, als müsse man zwei drei Namensammler für längere Zeit anstellen und die Anzahl der kurzfristig Beschäftigten auf 70 - 80 erhöhen, um das Sammeln zu Beginn der achtziger Jahre zum Abschluss zu bringen, was bereits zwanzig Jahre als Mindestziel galt.

Die Anzahl der Stipendiatensammler, die für das Namenarchiv gearbeitet haben, übersteigt 500; die meisten waren in vielen Sommern tätig. Die besten Resultate beim Namensammeln erzielte Viljo Nissilä mit 63 000 Zetteln hauptsächlich karelischem Namengut - soweit bekannt ist dies auf diesem Gebiet der Weltrekord - , Arvo Lopmeri (früher Meri) 16 800 Zettel Namengut aus Varsinais-Suomi, Raija Bjarland mit 15 300 Zetteln Namengut von Suonenjoki und aus Karelien (Nordwest-Ladoga), Oskari Kuitunen mit 14 000 Zetteln Namengut von Kangasniemi (die umfangreichste Namensammlung einer Gemeinde im Archiv), Mauno Remes mit 13 400 Zetteln Namengut aus Iisalmi und Vieremä, Ritva Korhonen mit 12 900 Zetteln aus Alajärvi, Perho, Lehtimäki und Soini, Jussi Rainio mit 11 400 Zetteln Namengut aus Heinola und aus der Gegend von Keuruu -

Multia, Ritva Liisa Pitkänen mit 10 200 Zetteln Namengut von Kymenlaakso, den Inseln im Finnischen Meerbusen, den Gemeinden von West-Uusimaa und dem Schärenbezirk vor Turku sowie Terho Itkonen mit 10 000 Zetteln Namengut aus der Gegend des Päijät-Häme und der Umgebung von Helsinki.

Früher konnten sich die Sammler allgemein ihr Gebiet selbst wählen, das meist die Heimatgemeinde war, doch jetzt, nachdem die Arbeiten so weit gediehen sind, bestehen nicht mehr die gleichen Möglichkeiten der Auswahl. Am wünschenswertesten und glücklicherweise auch üblich ist, dass der Sammler seine Arbeit fortsetzt, bis die ganze Gemeinde wortschatzmässig erfasst ist. Beliebt war auch die Praxis, dass mehrere Sammler gleichzeitig in derselben Gemeinde arbeiten. Dieses Verfahren eignet sich besonders für die Heimatexkursionen der studentischen Landsmannschaften, die noch in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre arrangiert wurden.

Die Sammlungen des Namenarchivs sind auch durch die Studenten der finnischen Sprache bereichert worden, die die Feldarbeit, die zum Studium gehört, beispielsweise durch Sammeln von Ortsnamen ableisten können. Jährlich werden an der Universität Helsinki durchschnittlich 25 Übungsaarbeiten aus dem Bereich der Onomastik erstellt. Entsprechende Arbeiten werden auch an den Universitäten Turku, Oulu, Jyväskylä und Tampere sowie an der Hochschule Joensuu geschrieben. Die Koordinierung aller Sammelgebiete obliegt dem Namenarchiv. Die Sammlungen, die an den genannten Universitäten in den zustehenden Instituten eingehen - jährlich sind es durchschnittlich 30 - gelangen im Orginal oder als Kopie ins Namenarchiv, das als überregionales Zentralarchiv dient. Studentische Übungsaarbeiten aus dem Bereich der Onomastik sind wichtig, nicht nur für die unmittelbare Förderung des Sammelns, sondern weil auf diese Weise ständig neue Arbeitskräfte für langfristigeres Sammeln ausgebildet werden.

Die Sammler von Namengut ziehen in ihrem Gebiet von Haus zu Haus und versuchen jeden alten, altansässigen Einwohner der Gegend zu interviewen. Der Sammler versucht im Interview, alle in Gebrauch befindlichen und auch vielleicht schon nicht mehr gebräuchlichen, aber erinnerten Namen zu

erfahren. Bei jedem Namen muss er dann mehrere Fragen stellen, um alle für den Namenzettel nötigen Informationen zu bekommen.

Es ist heutzutage sehr schwer, gute Gewärsleute für Namen zu finden, die auch den Dialekt gut beherrschen. Die Bevölkerung zieht vom Land in die Siedlungszentren und die alte Agrargesellschaft wird in schnellem Tempo industrialisiert und urbanisiert, wodurch der im Gedächtnis lebende Ortsnamenschatz sehr rasch schwindet. Als Hilfsmittel haben die Sammler bei ihrer Arbeit eine Karte (allgemein im Massstab 1 : 20 000), worauf alle Namen eingetragen werden. Die durchschnittliche Dichte der Ortsnamen beträgt in Süd- und Mittelfinnland 5 - 15 pro Quadratkilometer. In Nordfinnland und Lappland, wo die Besiedlung dünner und das Gelände grosszügiger ist, gibt es beträchtlich weniger Namen.

Ausser den ausgebildeten Sammlern waren es interessierte Laien, die im Rahmen von Sammelwettbewerben, die für das grosse Publikum veranstaltet wurden, die Ortsnamensammlungen des Archivs bereicherten. Der erste Wettbewerb fand i.J. 1941 statt, damit das Namengut des abgetretenen Karelien nicht vergessen, sondern noch rechtzeitig aufgezeichnet würde. Das Ergebnis war gut: von 537 Teilnehmern wurden an 40 600 Namenzettel eingesandt, welche Zahl bei der Bearbeitung für das Archiv fast um das Doppelte stieg. An den Wettbewerben der Jahre 1946 und 1947-48, die ebenfalls die Ortsnamen des abgetretenen Karelien betrafen, beteiligte man sich nicht mehr so eifrig wie am ersten. Insgesamt brachten sie dem Archiv ca. 13 000 Namenzettel ein. Zu dem gleichen Endergebnis (ca. 12 500) kam man ungefähr bei dem letzten, in den Jahren 1958-59 veranstalteten Sammelwettbewerb der karelischen Namen. I.J. 1958 wurde auch ein Wettsammeln der Namen von Ingemanland veranstaltet, das an 2 700 Namenzettel einbrachte.

Einige Gemeinde-Gesellschaften und Heimatverbände haben in Zusammenarbeit mit dem Namenarchiv Sammelwettbewerbe zur Aufzeichnung des Namengutes in ihrem Gebiet veranstaltet; das eingegangene Material ist dann dem Archiv übergeben worden. Der vom Heimatverband Suur-Hollola veranstaltete Wettbewerb i.J. 1965 brachte rd. 2 700 Namenzettel ein, der von Pyhäjärvi (Bez. Viipuri) i.J. 1969 an 2 000 Zettel, von der Punka-

harju-Gesellschaft i.J. 1970 rd. 2 200 Zettel und der Gemeinde-Gesellschaft Uusikirkko i.J. 1974 an 1 600 Zettel.

Die Ergebnisse, besonders die des Wettsammelns von kareliischen und ingermanländischen Namen, sind vor allem deshalb zu schätzen, weil es sich ja hier um eine schnell schwindende Überlieferung handelt, die nur im Gedächtnis lebt und nicht durch den täglichen Gebrauch gestützt wird. Verständlicherweise entsprechen derartige Laiensammlungen nur sehr selten den Anforderungen des systematischen Sammelns, der Genauigkeit der dialektalen Bezeichnung und vielseitiger sachlicher Erklärungen, die man an wissenschaftliche Namensammlungen stellt. Doch bedeuten diese Kollektionen auch in ihrer Mängelhaftigkeit ein unersetzbar wertvolles Vergleichsmaterial.

Mit Hilfe von Sammelwettbewerben ist fast das gesamte Vor-, Ruf-, Kose- und Schimpfnamenmaterial des Archivs gesammelt worden. Das erste Wettsammeln von volkstümlichen Personennamen wurde im Frühjahr 1958 veranstaltet. Trotz der kurzen Zeit wurde ein hervorragendes Ergebnis erzielt, an 50 000 Namenzettel, was für das Archiv bearbeitet einschliesslich der Verweiszettel eine Sammlung mit rd. 74 500 Namenzetteln ergab. Im sog. Namenjahr 1972 wurden zwei Wettbewerbe veranstaltet, einer für die Schüler, der andere für alle. 888 Teilnehmer des Schülerwettbewerbs sandten auf ca. 185 000 Zetteln Personennamenmaterial ein. Ein positives Echo fand auch die an die Allgemeinheit gerichtete Aufforderung, Personennamen zu sammeln: 790 Teilnehmer schickten ca. 75 000 Zettel an das Archiv ein. Diese Resultate sind noch nicht für das Archiv bearbeitet.

#### Archivarbeiten

Zur alltäglichen Arbeit des Namenarchivs gehört es, die neuen Sammlungen zu archivieren, die Sammlungen zu kopieren und zu ordnen, das Material der Sammelwettbewerbe und der sonstigen Laiensammler für das Archiv zu bearbeiten, die Studenten und Forscher in der Benutzung der Sammlungen anzuleiten, die Namensammler auszubilden und die sonstigen mit dem Sammeln verbundenen Aufgaben zu erledigen, zu planen und

zu überwachen, die onomastischen Übungsarbeiten an den einzelnen Universitäten im Lande zu koordinieren usw. Gearbeitet wird an einem Verzeichnis der in den Abhandlungen behandelten Namen und an einem Register, das Auskunft gibt über die Verwendung der Lokalkasus bei den wichtigsten Siedlungsnamen. Die alten Urkundennamen werden weiter aus Quellen des Staatsarchivs exzerpiert, desgleichen die finnischen und karelischen Namen aus alten russischen Urkunden.

#### Pflege des Namengutes

Die zweite Tätigkeitsform des Namenarchivs besteht im Dienst an der Öffentlichkeit. In zunehmendem Masse wird das Archiv zu Aufgaben im Bereich der Namenpflege und -planung herangezogen.

Die Namenabteilung lässt bereits seit dem Jahre 1945 das Namengut auf den Karten des Landesvermessungsamtes und der Topographenabteilung des Generalstabs überprüfen, welche Arbeit i.J. 1959 regelmässigen Charakter erhielt. Heute werden die Korrekturfahnen der Karten des Landesvermessungsamtes und der Topographenabteilung so überprüft, dass Name für Name mit den Sammlungen im Namenarchiv verglichen und dass eine Korrekturliste der fehlerhaften Namen angefertigt wird. Seit dem Jahre 1959 ist das Namengut auf insges. 3 200 Kartenblättern überprüft worden, das sind rd. 896 000 Namen.

Zu den Aufgaben der Namenpflege gehört ausser der Überprüfung der Karten ferner, dass Gutachten und Empfehlungen über Ortsnamen gegeben werden, die offiziell verwendet werden sollen. Diese Expertisen gehen auf den Wunsch zurück, den das Parlament i.J. 1957 äusserte, dass die verschiedenen administrativen Stellen bei der Entscheidung von Namensfragen den Standpunkt des Sachverständigengremiums, der Namengutssektion bei der Wörterbuchstiftung hören sollten, des heutigen Finnischen Namenarchivs. Dieser Wunsch wurde nur zögernd in die Tat umgesetzt, in letzter Zeit setzt es sich jedoch bei den verschiedenen Stellen immer mehr durch, dass das Archiv um Gutachten und Empfehlungen gebeten wird. I.J. 1974 antwortete das Archiv auf 178 Anfragen, die insges. 372 Namen

betrafen (i.J. 1973 waren es 139 Anfragen für 273 Namen). Seit dem Jahre 1960 ist auf ca. 1 800 Anfragen über insges. 5 500 Namen geantwortet worden; die Nachfragen kamen meist von der Zentralverwaltung (Landesvermessungsamt, Eisenbahndirektion, Post- und Telegraphenamt, Strassen- und Wasserbauverwaltung sowie Zolldirektion), von kommunalen und kirchengemeindlichen Organen, von Forschungsinstituten, Zeitungen, dem Finnischen Rundfunk usw.

Zwecks Stabilisierung von empfehlenswerten Namensformen war das Namenarchiv bestrebt, die Nomenklatur in wichtigen Nachschlagwerken im Voraus zu überprüfen. Das ethnologische Ortsnamenverzeichnis des finnischen Sprachgebietes (Studia Fennica 15) wurde hinsichtlich Finnland, Ingermanland, Finnmark und Kola im Namenarchiv überprüft; der Anteil Ostkareliens wurde völlig umgearbeitet. Die Ortsnamen in der vom Verlag WSOY veröffentlichten Publikation Suomenmaa werden anhand der Belege im Archiv überprüft und korrigiert. In Zusammenarbeit mit der Finnischen Geographischen Gesellschaft und dem Sprachausschuss der Akademie Finnlands wurde im Namenarchiv ein Verzeichnis der ausländischen konventionellen Namen zusammengestellt, das als Ortsnamennummer der Zeitschrift Terra i.J. 1969 erschien (Terra 81 : 2).

Um das herkömmliche finnische Ortsnamengut zu schützen, machte die Namengutsektion der Wörterbuchstiftung i.J. 1962 dem Finnischen Kultusministerium den Vorschlag, ein diesbezügliches Gesetz vorzubereiten. Diese Initiative führte zu keinem Ergebnis. Auch später hat die Stiftung des Finnischen Namenarchivs mehrfach darauf hingewiesen, wie wichtig das Zustandekommen eines einheitlichen Namengesetzes wäre. Die geltenden Familien- und Vornamengesetze müssen erneuert werden; für das Familiennamengesetz ist dies bereits im Gange. Besonders schlecht bestellt ist es um die Gesetzgebung hinsichtlich der Ortsnamen: die diesbezüglichen offiziellen Bestimmungen sind in verschiedenen Kontexten verstreut und sind ausserdem in den heutigen Verhältnissen nicht mehr ausreichend.

Für die Planung von Namengut, die in unserer zunehmend urbanisierten Gesellschaft immer nötiger wird, hat man in

den letzten Jahren immer wieder die Hilfe des Namenarchivs in Anspruch genommen. Viele Städte und Gemeinden haben sich die Namensammlungen ihres Gebietes ablichten lassen, um so das herkömmliche Namengut als Grundstock für die heutige Regelung zu haben. Prinzipielle Fragen der Namenplanung und Erkundigungen über einzelne Fragen werden vom Archiv behandelt; nach den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gibt man Empfehlungen und Hinweise. Die wenigen Arbeitskräfte erlauben jedoch keine zeitraubenden Untersuchungen und Klärungen. So lebt das Namenarchiv denn auch in der Hoffnung, dass ein hauptamtlich angestellter Beamter mit entsprechender Ausbildung – wenigstens in den grossen Städten – diese Planung von Namengut übernehmen wird. Die Stadt Vantaa hat eine solche Planstelle seit 1970 und Espoo seit 1974. Die kleineren Städte und Gemeinden könnten einen – beispielsweise von den Gemeindeverbänden bezahlten – gemeinsamen Sachverständigen für die Planung des offiziellen Ortsnamenguts und die Pflege der Namen überhaupt einstellen.

#### Internationale Zusammenarbeit

Das Namengut ist internationales Sprachmaterial. Die Internationalität gehört ganz wesentlich zur Onomastik, auch die Pflege des Namengutes hat weltweite Zusammenhänge erhalten.

Zum internationalen Komitee der Onomastik (I.C.O.S. = International Committee of Onomastic Sciences) gehörte seit 1952 auch der finnische Archivdirektor Prof. Nissilä. Diesem Komitee ist die in Belgien tätige internationale Onomastik-Zentrale untergeordnet, in deren Zeitschrift *Onoma* auch die onomastische Bibliographie von Finnland regelmässig veröffentlicht wird, die im Finnischen Namenarchiv zusammengestellt wird.

Die Zusammenarbeit der skandinavischen Onomastiker ist in den letzten Jahren beachtlich reger geworden. Das 1971 gegründete Organ für Zusammenarbeit, NORNA, organisiert jährlich Symposien in den einzelnen Ländern, bei denen man sich jeweils auf ein bestimmtes Thema konzentriert. Das vierte

Symposion, zu dem man sich im April des Jahres 1975 in Finnland traf, hatte das Thema "Ortsnamen und Gesellschaft". Im Versuchsstadium ist im Bereich des NORNA ein gemeinsamer Plan zur Anwendung von ADV-Methoden für die Archiv- und Forschungsarbeit entwickelt worden. Die Informationsbroschüre "NORNA-rapporter" ist bisher in fünf Ausgaben erschienen.

Internationale Fragen der Namenpflege sind auf zwei grossen, vom Wirtschafts- und Sozialrat der UNO veranstalteten Konferenzen besprochen worden, i.J. 1967 in Genf und i.J. 1972 in London. Bei diesen Konferenzen ging es besonders um die Normalisierung von Ortsnamen, obwohl natürlich auch viele andere Grundfragen der Namenpraxis erörtert wurden, wie die Transliteration von Namen aus Sprachen, die ein anderes Schriftsystem verwenden, die Namenprobleme der Entwicklungsländer u.a.

Die Genfer Konferenz empfahl u.a. die Gründung eines Namenausschusses in einem jeden Land, der als offizielles Gremium für die nationale und internationale Normalisierung der Ortsnamen dieses Landes sorgen würde. Der Ausschuss hätte auch die Aufgabe, ein nationales Namenregister zusammenzustellen und auf dem Laufenden zu halten. Wie die Empfehlung es vorsah, wurde dem Finnischen Kultusministerium bald nach der Konferenz der Vorschlag zur Gründung eines diesbezüglichen Ausschusses unterbreitet, doch ist die Anregung noch nicht in die Tat umgesetzt worden. Teilweise mag diese Verzögerung darauf beruhen, dass seit derselben Zeit Pläne einer Umorganisation der Forschungsinstitute der nationalen Sprachen Finnisch und Schwedisch bestehen.

Zur Arbeit des Finnischen Namenarchivs gehört die in den Empfehlungen der Londoner Konferenz enthaltene Erwähnung, dass Stipendiaten, die für Nomenklatur-Angelegenheiten in den Entwicklungsländern ausgebildet werden, zwecks Schulung u.a. nach Finnland geschickt werden sollten. Im Herbst 1973 waren zwei Stipendiaten aus Tansania für zwei Monate in Finnland; einen Teil ihres Studienaufenthaltes verwendeten sie dazu, die Tätigkeit des Namenarchivs kennenzulernen.

Es sind jährlich 50 - 60 ausländische Gäste, die kürzere Zeit in Finnland weilen, Forscher und andere Interessenten, darunter auch Vertreter der Entwicklungsländer, die das Archiv besuchen oder dort arbeiten.